

Mit 70 Jahren wegen dreifacher Brandstiftung ins Zuchthaus.

Glogau, 2. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den 70 Jahre alten Handwerker Brauniger aus Glogau (Kreis Sagan) wegen Brandstiftung in drei Fällen zu insgesamt zwei Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

Verhaftungen wegen Waffendiebstahls.

Böhm, 2. Febr. Der Hauptwachmeister Dombrowski von der hiesigen Schutzpolizei hat als Führer des hiesigen Jung-Stahlhelms Angehörigen dieser Organisation verboten den Zutritt zu der Waffenkammer der Schutzpolizei gestattet.

Zweikampf mit tödlichen Waffen.

Das große Schöffengericht Stuttgart-Cannstatt verurteilte eine Reihe Studenten der Technischen Hochschule und der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Festung.

Zweimal zum Tode verurteilt.

Frankfurt a. M., den 2. Februar. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute nach dreitägigen Verhandlungen den Kaufmann Willh. Hermann aus Offenbach a. M. wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode, wegen Mordversuchs und Totschlagsversuchs je in einem Fall zu einer Gefängnisstrafe von 10 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Vernehmungen in der Mordsache Rosen.

Das Breslauer Polizeipräsidium veröffentlicht folgende Mitteilung: In der Mordsache Rosen fanden den ganzen Tag über eingehende Vernehmungen der Beteiligten statt und im Anschluß an die Vernehmungen eine ganze Reihe von Begleitmaßnahmen.

Gekändnis der beiden Banderoleniebst.

Die beiden von der Kriminalpolizei verhafteten „Kaufleute“ Marsal und Miller, die unter dem Verdacht standen, den großen Banderoleniebst im Reichsfinanzamt verübt zu haben, legten ein umfassendes Geständnis ab.

Auf einen Hund gestellt — das Dienstmädchen erschossen!

Als ein fremder Hund im Garten der Frau B. in Lippfingre den Hühnern nachstellte, ließ sich die Frau das Jagdgewehr geben und schoss auf den Hund.

Schadenfeuer in der Oberlausitz.

Lauban, 2. Februar. Vermutlich infolge Kurzschlusses entstand am Dienstagabend in dem mit Stroh gedeckten Wohngebäude eines Wirtschaftsbefizers in Waldau (Oberlausitz) ein größeres Schadenfeuer.

Brandstifter am Werk.

Wilmers, 2. Februar. Die Stadt Zeulenroda wurde Monate hindurch von gefährlichen Bränden, die auf Brandstiftung zurückzuführen sind, heimgesucht.

Französische Zugführer als Juwelenhebe.

Der Zugführer und der stellvertretende Zugführer des Luxuszuges Ventimiglia-Paris-Calais wurden gestern früh bei Ankunft des Zuges in Paris verhaftet, weil sie verdächtig waren, seit über einem Jahre zahlreiche Reisende während der Nacht bestohlen zu haben.

Die Beerdigung der Opfer von Schattendorf.

Wien, 2. Febr. Heute fand im Burgenland die Beerdigung der Opfer von Schattendorf statt. Aus Wien hatten sich mehrere tausend Schutzbündler zur Teilnahme an den Beerdigungsfestlichkeiten nach Schattendorf begeben.

Trauerkundgebung der österreichischen Arbeiter für die Opfer von Schattendorf.

Wien, 2. Februar. Die österreichische Arbeiterschaft hat heute vormittag eine allgemeine Trauerfeier für die Opfer der Zwischenfälle im Burgenlande abgehalten.

Die Straßeneruntergeschlagenen in Potsdam.

Der wegen Amtsuntergeschlagung verhaftete Justizobersekretär Kiesner von der Straßabteilung des Amtsgerichts Potsdam hat ein völliges Geständnis abgelegt.

Eine Familie durch Kohlenoxydgas getötet.

Rom, 2. Februar. In Bari kam eine ganze Familie, bestehend aus drei Personen ums Leben, weil sie, um sich gegen die Kälte zu schützen, zwei Tonnen mit Holzkohlen im Schlafzimmer aufgestellt und die Holzkohle angezündet hatte.

Schwere Mordtat in Piacenza.

Piacenza, 2. Februar. Hier tötete ein Kesse seinen Onkel, verwundete dessen Kindermädchen und erschoss sich selbst.

Shaws Gruft.

Der Newyorker „Verein zum Schutze des Gentes“ erlebte kürzlich mit seinen geniesfreundlichen Bestrebungen gerade bei dem Großen unserer Zeit einen nicht geringen Reizfall.

Der mutige Lincoln.

Es war bekannt, daß der nachmalige Präsident Lincoln den Befehlen seiner Frau stets eifrig nachzukommen versuchte. Selbst vor der hieraus häufig erwachsenden Lächerlichkeit scheute dieser bedeutende Mensch nicht zurück.



Die Frauen vom Sundsvallhof.

Roman von Anny Wothe.

Copyright by Anny Wothe, Leipzig.

Nachdruck nicht gestattet.

(31. Fortsetzung.)

Evert Egersund wandte sich verächtlich ab.

„Wir sprechen uns wohl ein anderes Mal, Oja Borgefon, heute will ich dir nur sagen, du kannst das treulose Weib dabehalten, ich schenke es dir, wie auch das Gericht entscheiden mag.“

„Dein Geschenk kommt zu spät, Evert Egersund,“ entgegnete Oja bitter. „Noch vor einer Stunde hätte ich dir heiß dafür gedankt.“

„Er lachte gellend auf und schob Faleides Hand heftig zurück, die sich trübend auf seinen Arm legte.“

„Was soll die Komödie?“ brauste Evert auf. „Ihr meint, daß ihr mich einfach dumm machen könnt? Finde ich nicht mein Weib hier in deinem Hause? Ist sie mir nicht heimlich dabongelaufen?“

„Das kannst du ansehen wie du willst, ich habe nicht Lust, noch obendrein Kares Unwilt zu machen, damit du sie noch großmütig bei dir aufnimmst.“

„Nicht so, nicht so, Oja Borgefon,“ bat Faleide. „Das dich Bitterkeit kaum finden in deiner Seele.“

„Mitleid!“ lachte Oja Borgefon auf. „Wer hat mit mir Mitleid?“

Kares Augen hatten ihn angesehen so voll Jammer und Verzweiflung, daß ihm das harte Wort in der Kehle sitzen blieb.

Evert Egersund stand in stummer Pein.

Das am Boden kauende, ganz zusammengesunkene Weib rührte ihn, aber sein Mannesstolz empörte sich wild gegen die unwürdige Wille, die er hier spielte.

„Ist das wahr?“ fragte er plötzlich heftig. „Kare raus vom Boden emporreichend.“

„Niemand glaubt mir,“ kam es von ihren zuckenden Lippen. „Oja Borgefon kann ich nicht gehören, und Evert Egersund stößt mich von sich.“

„Bei dem Leben unserer beiden Kinder, ich bin gekommen, Oja Borgefon, so sagen, daß ich Evert Egersunds Weib bleiben will, so wahr mir Gott helfe.“

Faleide fing die Taumelnde in ihren Armen auf. Evert Egersund aber stand bleich, mit erdfahlem Gesicht und starrte auf die Frau, die soeben so inhaltsschwere Worte zu ihm gesprochen.

Kann aber ging plötzlich ein weicher Glanz über sein Gesicht, und ernst und mild sich zu Kare herniederbeugend, sprach er sanft:

„Der Frau war Haus und Herz verschlossen, der Mutter will ich es von neuem öffnen. Komm heim, Kare, ich führe dich.“

Da schluchzte sie hallos auf und ließ es widerstandslos geschehen, daß er seinen kräftigen Arm um ihre Schulter legte.

Ein einziger Blick traf Oja Borgefon, aber nie in seinem Leben, meinte Oja Borgefon, würde er diesen gramverfüllten Abschiedsblick vergessen.

Dann fiel die Tür ins Schloß, und Faleide und Oja Borgefon waren allein.

Er sah, den Kopf in beide Hände vergraben, an dem schmerzlichen und wachte auf das immer ferner verklingende Rollen des Stuhlrollens, der Kare und Evert davonführte.

Faleides Umwesenheit hatte er vergessen. Vernichtet, zerschmettert sah er da und konnte nichts anderes denken als: Nun ist all dein Glück zerschellt, nun kannst du sterben.

Verstört sah er plötzlich auf. Faleide hatte die Blut im Kamin geschürt, und die hell auflodernden Flammen schreckten ihn aus seinem Brüten auf.

„Du bist noch da?“ fragte er. „Was willst du hier?“

„Ich mahnen, Oja Borgefon, ein Mann zu sein. Viel hat dir das Leben genommen, aber es hat dir auch noch viel gelassen.“

„Du meinst, daß du nicht leben, damit sie Kraft behält, damit sie selber nicht stirbt? Glaube mir, sie als Weib trägt schlimmere Bürde als du.“

„An sie denkst du und nicht an mich,“ grollte Oja. „Du, du solltest die letzte sein, die für die Ungetreue bittet.“

„Ein leichtes Wort flog über Faleides braunes Gesicht.“

„Indem ich für Kare bitte, denke ich an dich, Oja Borgefon. Ich möchte dich fest und stark sehen, groß im Leben, aber auch groß im Vergeben.“

„Rein,“ wehrte das Mädchen ab, „ich weiß, du mußt jetzt allein sein, aber ich weiß auch, du wirst dich wiederfinden.“

„Über die Nacht kommt, Faleide,“ bemerkte Oja Borgefon unschlüssig. „Du könntest den Weg verfehlen — soll ich dich heimbringen?“

„Nein,“ wehrte das Mädchen ab, „ich weiß, du mußt jetzt allein sein, aber ich weiß auch, du wirst dich wiederfinden.“